



Weshalb die Welt zum Singen kommt,
deutet eine englische Mystikerin:

**Ich sah Gott als einen Punkt.
Und indem ich das sah,
sah ich Gott in allen Dingen.
Sein Geist wirkt in allen Kreaturen,
weil er der Mittelpunkt ist
von allem.**

Juliane von Norwich

ICH GEHE ZUR MITTE

GESANG DER STEINE

Im buddhistisch geprägten Japan finden sich hier und da neben Tempeln seltsame „Steingärten“ - keine Pflanzen, nur eine Fläche sorgsam gekämmten Sandes mit scheinbar willkürlich angeordneten Steinblöcken. Eindrucksvolle Orte, die Stille verbreiten und zu Besinnung, zur Meditation einladen, da sie etwas Numinoses, ja Heiliges ausstrahlen. Man sitzt lange betrachtend am Rand, nimmt das Bild der Steine tief in sich auf und sinnt über ihre Botschaft als Ausdruck letzter Realität nach: Sind es Bergkuppen, die aus dem Wolkenmeer ragen? Oder Inseln im Ozean? Oder Ruheplätze göttlicher Wesen, die zu mir sprechen? Wer so in sich versunken war, verlässt diesen Ort mit „singender“ Seele, weil die Steine selbst ihm etwas Bewegendes still zu-gesungen haben.

Kommt dieser Erfahrung nicht das wunderbare Gedicht *Josef v. Eichendorffs* – erwachsen aus christlichem, romantischen Geist – sehr nahe? Alle Dinge – und dazu gehören die Steine, das Meer, jeder Grashalm, Baum, jedes Tier, jeder Mensch – tragen in sich etwas Geheimnisvolles. Aber sie „schlafen“, wie es die ruhenden Steine nahe legen. Doch sie bergen in sich Geist und Leben, Wunderbares, was naturwissenschaftlich nicht zu erfassen ist. Es kann aber „geweckt“ werden, wenn der Bewunderer sich ihnen naht mit *sanfter Achtsamkeit, mit ahnungsvollem Staunen, mit Ehrfurcht vor ihrem Wesen* - was Eichendorff wohl mit dem nicht verbalen „Zauberwort“ meint (das von Literaten oft missdeutet wurde als ihr eigenes Dichterwort.) Und dann geschieht es, dass Du die ganze Welt irgendwie „singen“, jubilieren hörst. Das hat nichts mit Trommelfell und Akustik zu tun, sondern nur mit dem empfindsamen Herzen. („Man sieht/hört nur mit dem Herzen gut.“ de Saint-Exupery). So kann in allen Dingen der Lockruf zum Glücklichein geweckt werden.

Ob wohl die zum Sang begabten Dinge etwas mit dem göttlichen Geist zu tun haben? Hat der Schöpfer nicht etwas von sich selbst in sein Werk hineingelegt? Und erst recht bei der Geistsendung zu Pfingsten?

„*Alle Lebensströme der Erde sind daher durchpulst vom Herzblut des Herrgotts.*“ (Alfred Delp)

Nichts auf der Erde ist gottlos,
nichts ist letztlich zum Verzweifeln.

Nur wartet dieses Lied der Erde (wie der Steine) darauf, geweckt und zu unserem eigenen Pulsschlag zu werden.

Und so müsste ich wohl täglich neu nach dem ganz persönlichen „Zauberwort“ suchen, es „treffen“ und zum befreienden Zauber anwenden.

Auch mit Hilfe der Bitte:
Veni, Sancte Spiritus!

Ulrich Schäfer

MEIN HERZ SUCHT GOTTES NÄHE

LEBENS LIED

An guten Tagen

wenn ich eins bin mit mir und mit dir

da leuchtet die Welt

sie vibriert und klingt

Und ich kann dich hören

im Gesang der Vögel in der Morgendämmerung

Ich kann dich hören

im Brüllen der Motoren beim Start des Flugzeugs

Ich kann dich hören

im zärtlichen Plätschern der kleinen Wellen am
Seeufer

Ich kann dich hören

in der ohrenbetäubenden Stille

des nächtlichen Sternenhimmels

und im kaum hörbaren Atmen des Kindes

An anderen Tagen

wenn du mir fern bist und ich dir

wenn alles grau ist und tonlos und bleischwer

da gib mir deine PIN

die mir den Zugang zur Lebendigkeit öffnet

damit ich die Welt wieder singen höre

Walburga Krinninger